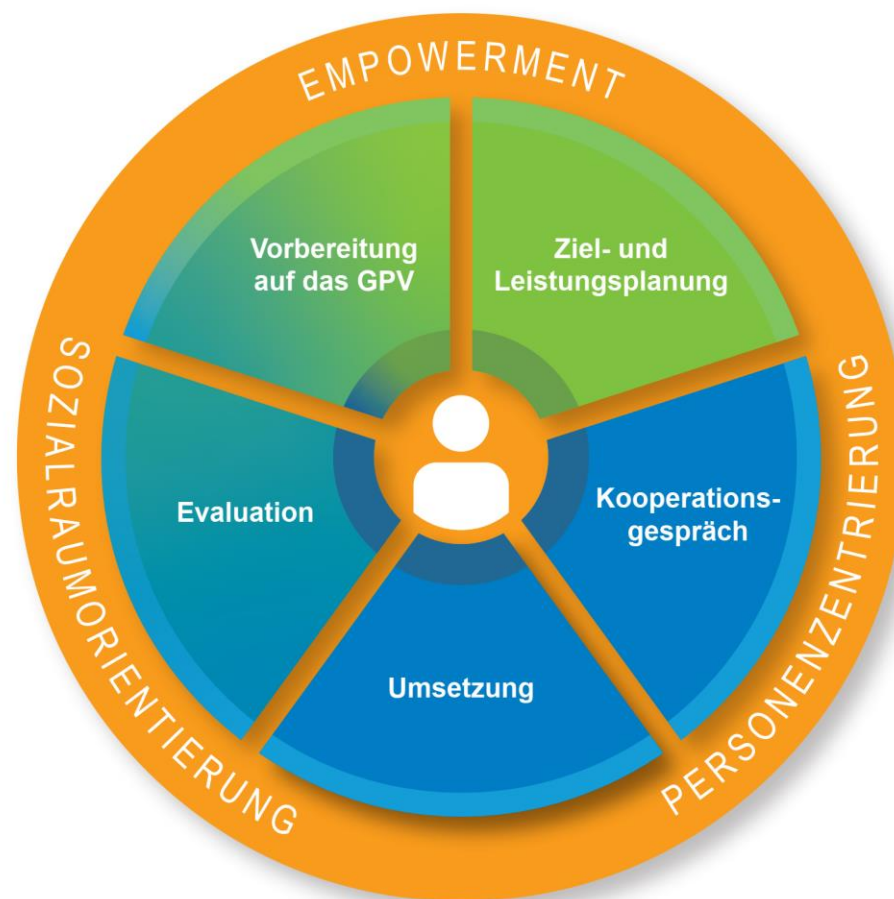


Impuls

Interner Qualitätsprozess

Teilhabe in Kooperation

Qualitätsprozess Teilhabe in Kooperation

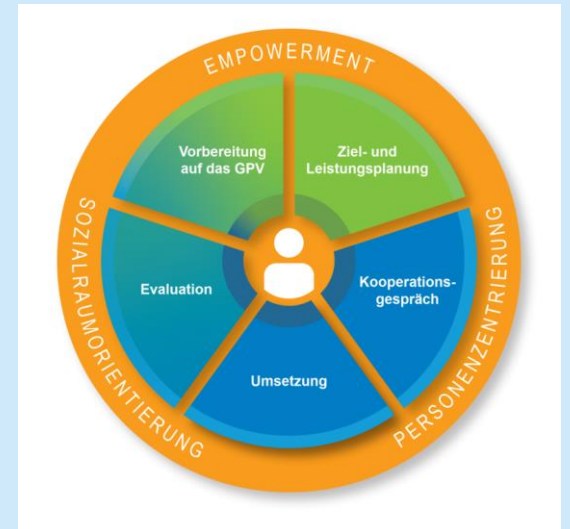


Interner Qualitätsprozess

Teilhabe in Kooperation

PDCA Kreislauf - Plan Do Check Act

- Mit Hilfe eines Qualitätsprozesses soll die Qualität der Leistungserbringung sichergestellt werden
- Dem TiK-Prozess liegt der PDCA-Kreislauf (Plan-Do-Check-Act) zu Grunde
- Der TiK-Prozess hat fünf Prozessschritte und drei Grundbausteine
- Der Qualitätsprozess wird stets an die aktuellen Gegebenheiten angepasst

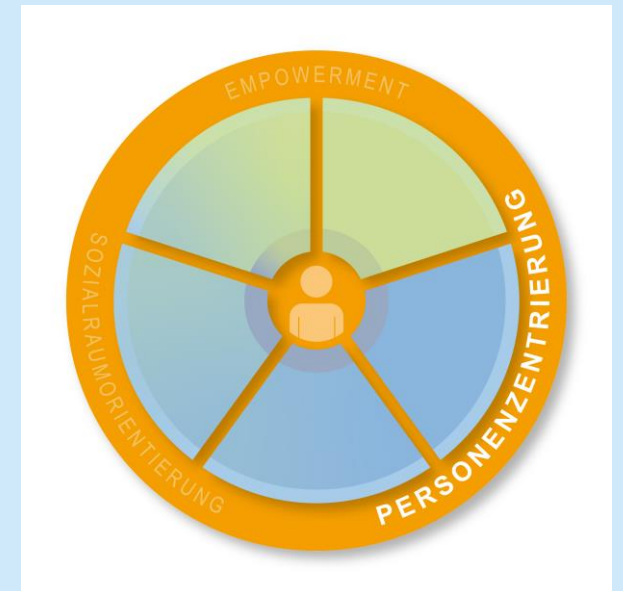


Teilhabe in Kooperation

Die Grundbausteine

Personenzentrierung

- Die Behindertenhilfe in Deutschland hat sich bislang infrastrukturell und konzeptionell an Arten von Behinderungen ausgerichtet.
- Mit zahlreichen teilweise sehr spezifischen Institutionen wurden Sonderwelten geschaffen.
- Angebote zielen nicht mehr nur auf Heilung, Förderung und Integration ab.
- Es geht darum, Barrieren abzubauen, damit die Person, *so wie sie ist*, teilhaben kann.
- Die Person mit ihren Anliegen und Wünschen wird in den Mittelpunkt gestellt



Teilhabe in Kooperation

Die Grundbausteine

Sozialraumorientierung

- Teilhabe darf nicht nur in gesonderten Einrichtungen stattfinden, sondern muss im persönlichen Sozialraum möglich sein.
- Die Person, ihre Lebensumstände und ihre Lebensentwürfe definieren den persönlichen Sozialraum.
- Der persönliche Sozialraum kann durch Orte, soziales Netzwerk und Erlebnisse bestimmt sein – genauso wie durch gewünschte oder noch nicht erreichte Orte.
- Wir verstehen den persönlichen Sozialraum als einen Raum mit Ressourcen. Diese können für die Verbesserung von Teilhabesituationen genutzt werden.
- Wir erkennen im Sozialraum jedoch auch zahlreiche Barrieren, die es abzubauen gilt, damit Teilhabe und Partizipation gelingen kann.



Teilhabe in Kooperation

Die Grundbausteine

Empowerment

Nichts über uns, ohne uns!

- Vor dem Hintergrund der geschichtlichen Entwicklung in der Behindertenhilfe mit den Folgen von Ausgrenzung, Schutz und Fürsorge zielt Empowerment darauf ab, die Selbstbestimmung betroffener Menschen über die Umstände des eigenen Alltags wiederherzustellen.
- Dies kann zum Beispiel beinhalten:
 - die Erfahrung von Selbstwirksamkeit und Gestaltungsvermögen
 - „das Vermögen, ein kritisches Denken zu lernen und das lähmende Gewicht von Alltagsroutinen, Handlungsgewohnheiten und Konditionierungen abzulegen“



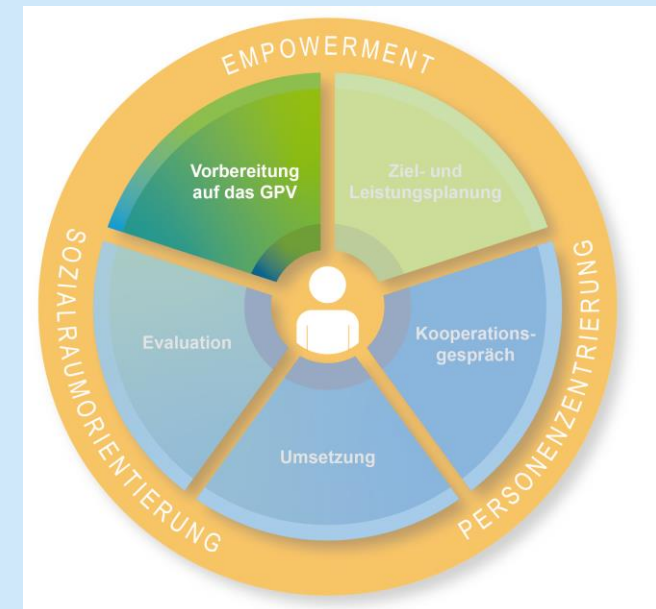
Teilhabe in Kooperation

Prozessschritt

Vorbereitung auf das Gesamtplanverfahren

Die leistungsberechtigte Person wird auf die Bedarfsermittlung und auf die Ziel- und Leistungsplanung vorbereitet:

- Woran möchte sie teilhaben?
- Welche Probleme erlebt sie bei der Teilhabe?
- Wodurch ist ihre Teilhabe beeinträchtigt und welche Bedarfe hat sie?
- Welche Unterstützung benötigt sie bei der Bedarfsermittlung und bei der Ziel- und Leistungsplanung?



Teilhabe in Kooperation

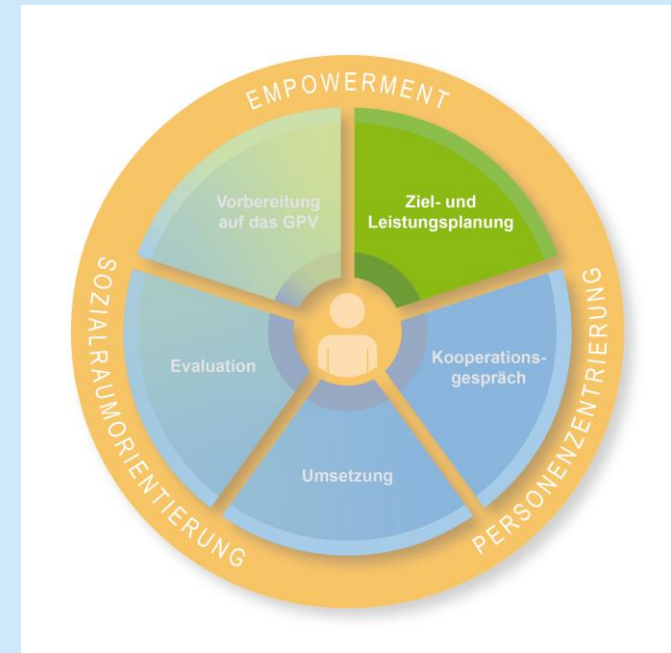
Prozessschritt

Ziel- und Leistungsplanung

In diesem Prozessschritt werden Anforderungen festgehalten, die sich auf die Teilnahme an einer Ziel- und Leistungsplanung beziehen.

Es gilt klar benennen zu können:

- ob, wie und in welchem Umfang die LH gGmbH einzelfallbezogen gewünschte Leistungen personenzentriert erbringen kann
- welche Kooperationen bestehen

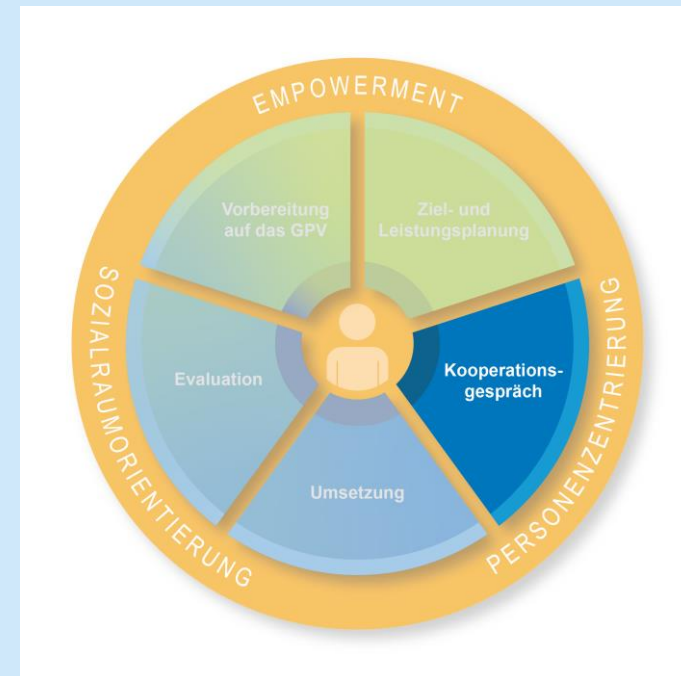


Teilhabe in Kooperation

Prozessschritt

Kooperationsgespräch

- Die Umsetzung der Leistungserbringung wird konkret geplant
- Wer macht was, wann und mit welchem Ziel (operational)
- Alle im Einzelfall beteiligten Unterstützer:innen werden mit einbezogen
- Abstimmung mit ggf. weiteren professionellen Beteiligten wie Pflege (externer Pflegedienst), medizinische Maßnahmen, Abgrenzung Wohnen, Arbeit, Beschäftigung etc.
- Die leistungsberechtigte Person ist im Rahmen ihrer Möglichkeiten unmittelbar beteiligt
- Die Dokumentation wird angelegt
- Die Evaluation wird gestartet

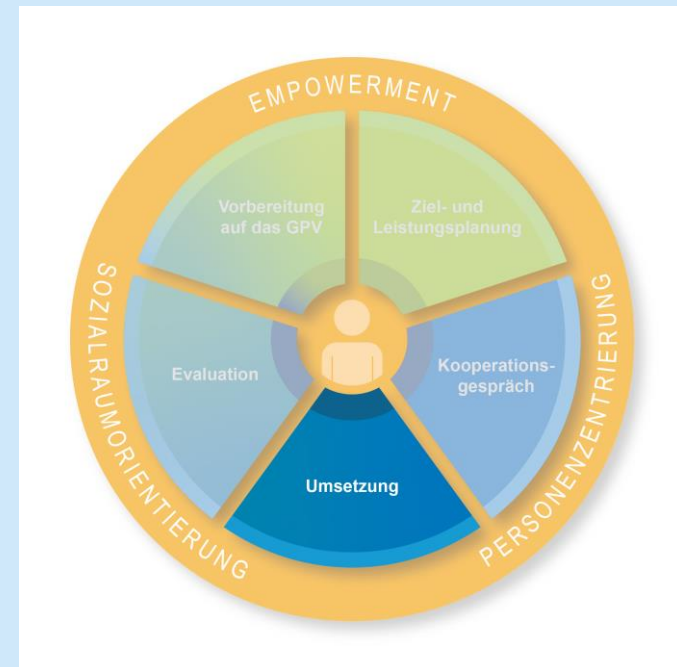


Teilhabe in Kooperation

Prozessschritt

Umsetzung

- Auf Grundlage des Gesamtplans und des Kooperationsgespräches werden die vereinbarten Assistenzleistungen umgesetzt
- Alltägliche Reflexion von Plan, Umsetzung und Wirkung muss selbstverständlicher Bestandteil der Leistungserbringung sein.
- Die Ergebnisse werden dokumentiert
- Maßstab für gelungene Leistungserbringung sind die Einschätzungen der leistungsberechtigten Person
- sowie die messbaren Kriterien (Indikatoren) zur Teilhabezielerreichung in Bezug auf Erhalt und Veränderung

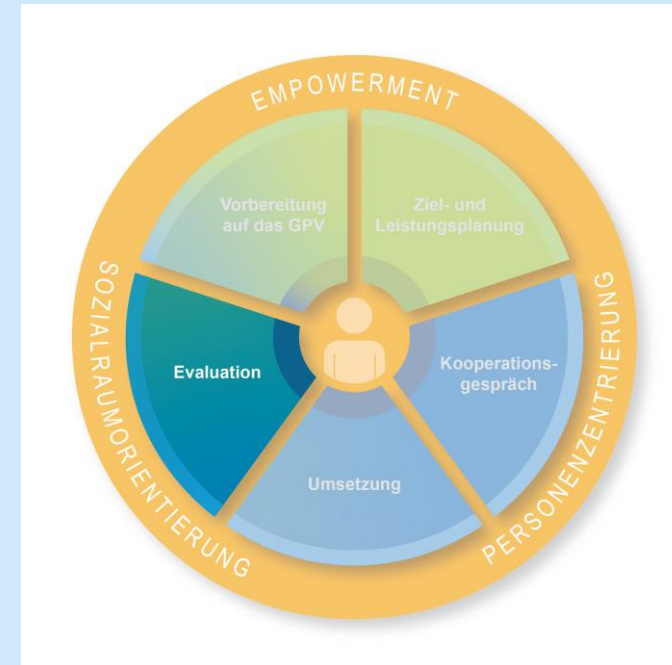


Teilhabe in Kooperation

Prozessschritt

Evaluation

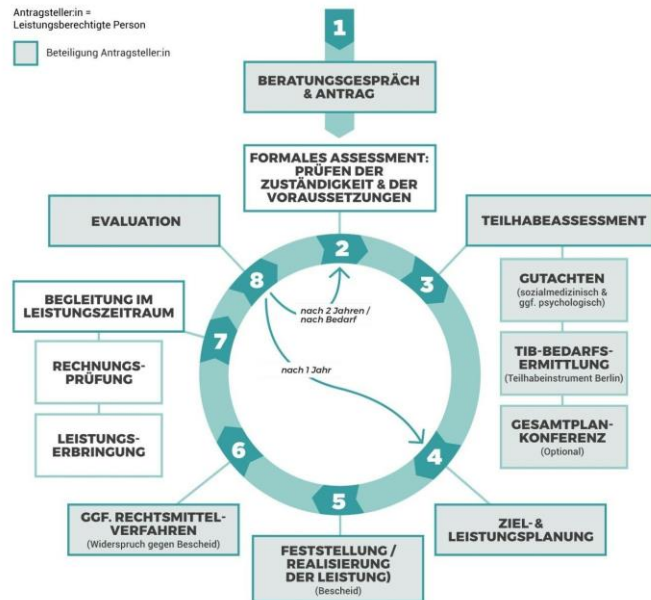
- Evaluation ist ein weiterer Verfahrensschritt des GPV, an dem der Leistungserbringer unmittelbar beteiligt ist.
- Als selbstverständlicher Bestandteil der Umsetzung von Teilhabeleistungen wird der Verlauf der Leistungserbringung hinsichtlich ihrer Wirkung in Bezug auf die Teilhabeziele der leistungsberechtigten Person zeitnah ausgewertet und dokumentiert.
- Einmal im Jahr wird die Leistungserbringung in einem Informationsbericht zusammengefasst.
- Zu prüfen gilt: Was war geplant? Was wurde gemacht? War es zielführend? Wurde abweichend vom Plan gehandelt? Warum? Was hat es bewirkt? Welche Änderungshinweise gibt es?



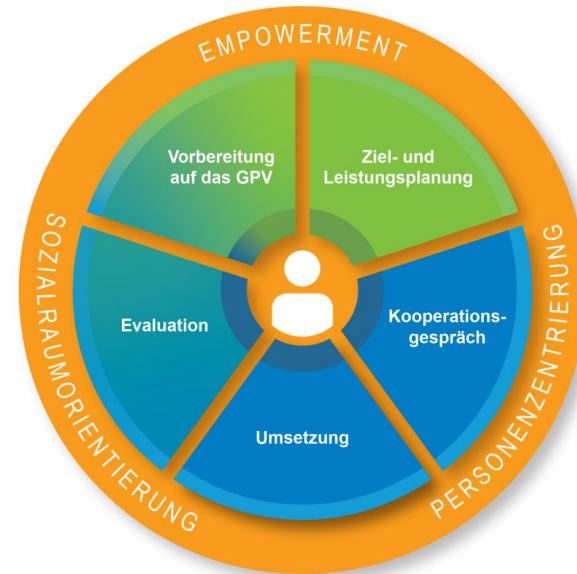
Teilhabe in Kooperation

Schnittstellen Gesamtplanverfahren

VOM ANTRAG ZUR LEISTUNG: DAS GESAMTPLANVERFAHREN



EVALUATION



ZIEL- & LEISTUNGSPLANUNG

FESTSTELLUNG / REALISIERUNG DER LEISTUNG (Bescheid)

